Zurückgekehrt
Dr. Stemann.

fenographie-Kursus
ir Anfänger
dem Einigungssystem
lze-Schrey." (4453
nmeldung und Auskunft
ienstag, 3. Oktober
abends 8½ Uhr
Gasthof „Teutoburger
(Wiegand), Exterstraße.
Der Vorstand des
nogr.-Vereins „Hermann."

nungskrankenkasse
Baugewerkenamts
Detmold.
e Kassenbeiträge betragen
2. Oktober d. J. bis auf
res in der 1. Klasse
sg. und in der 2. Klasse
lg. wöchentlich. (4518
Der Vorstand:
Brand, Vorsitzender.

rauersachen
t sofort, unzertrennt
Färberei 2994,14
alluschke
tmold, Langestr. 20,
orborn, Westernstr. 30.

ufe jeden Posten
weischen.
gust Wellner
nbergstr. 5. Tel. 193.
(4497)

he
nige Waggons
rennholz
ufen.
pritzl. Angeb. befördert
Geschäftsst. der Landes-
ng unter Nr. 4488.

In Mann & Co. Bielefeld
Gegründet 1856.
ianos
lügel
I. Pr. Staatsmedaille.
s vollendete
zeugnisse
ersten Meistern
Klavierspiels
anerkannt
-Mann & Co
ielefeld.
gründer 1856
mold: Fabriklager
unnenstrasse 34.

288
Gardinen (4483
Rouleaus
Portièren
Teppiche
Läufer usw.
nachen v. Gardinen
d prompt besorgt.
belfabrik Ed. Begemann
l. Schieferdecker
Hornschestraße 20.

Speisesalz
vorrätig. Versand per
prompt. (4088
A. Bunte
or. 432. Paulinenstraße.

und Verkauf von
Möbeln
anzer Lager. (4091
ustav Brüning
mold, Auktionshalle.

se sämtliche (4132
brauchte Säcke
d Packleinen.
J. Spiegel
Str. 39, Ecke Schülerstr.

und Verkauf von
Möbeln.
Krummestr. 39.
(4128)

UNGEN
Hautkranke. Verlangen
kostenlos Prospekt über
jährige Heilmethode ohne
Berufsstörung.
anitätsrat Dr. Weise's
Ambulatorium (2549
rlin, Zimmerstr. 96.

eitungsmakulatur
tig Lipp. Landeszeitung

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 233 — Detmold, Mittwoch, den 4. Oktober 1916 — 149. Jahrgang

Ein Mann, ein Volk!

Von Dr. Otto Wiemer,
Mitglied des Reichstags und des Preuß. Abgeordnetenhauses.

„Wappnen wir uns selbst mit Geduld, dessen zeigen wir und unsere Verbündeten uns fähiger als Deutschland." Mit diesen Worten schließt der Pariser „Temps" eine Betrachtung über die letzte Rede des Reichskanzlers. Dieser Ausspruch aus Feindesmund erhält für uns eine Warnung, und eine Mahnung: eine Warnung vor Treibereien und Zwistigkeiten, die den Widerstand der Gegner stärken, eine Mahnung zu Geduld und Einigkeit.

Es ist leider richtig, und dem auf jedes Anzeichen deutscher Uneinigkeit lauernden Ausland kein Geheimnis, daß innerpolitische Gegensätze, je länger der Krieg währt, desto stärker hervorgetreten sind, daß heftige Anfeindungen gegen die verantwortliche Leitung der Reichsgeschäfte laut geworden und in allerlei Eingaben, vertraulichen Rundschreiben und Geheimprotokollen weiter getragen sind. Der Kanzler war in der letzten Tagung des Reichstags genötigt, gegen diese im Dunkeln wirkenden Widersacher in öffentlicher Sitzung scharfe Abwehr zu richten. Viel genutzt hat das nicht; das Treiben ist fortgesetzt, die Hetze noch verschärft worden. In seiner jüngsten Rede hat Herr v. Bethmann-Hollweg mit einem kurzen Wort „den Unwillen oder die Verachtung" erkennen lassen, die ihn ob solcher Erfahrungen erfüllt, hat aber abgelehnt, näher auf die Vorgänge einzugehen; „die Zeit sei zu ernst" dazu. Diese Erwägung dürfte auch für den Haushaltsausschuß des Reichstags bestimmend sein, von einer eingehenden Besprechung der unerfreulichen Vorkommnisse abzusehen. Sollte es doch dazu kommen: Material ist reichlich zur Stelle.

Von konservativer Seite ist ausgesprochen worden, daß das Vorgehen gegen die politische Leitung der Reichsgeschäfte ehrlicher Besorgnis um das Wohl des Landes entspringe. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß in den Kreisen, die hinter der Bewegung stehen, zahlreiche Männer auch allen Parteilagern sich finden, die in ehrlicher Aufwallung über vermeintliche Fehler oder wirkliche Mißstände zu bessern und zu helfen trachten. Ob das von allen Drahtziehern gilt, die hinter den Kulissen wirken, muß bezweifelt werden, sicher spielen auch persönliche Verärgerung, Ehrgeiz und versteckte politische Motive dabei eine Rolle. Vieles ist auch auf mangelhafte Widerstandskraft der Nerven zurückzuführen, die den scharfen Anforderungen der langen Kriegsdauer nicht gewachsen sind. Zugestimmt haben alle dem Worte Hindenburgs, daß den Krieg gewinnen werde, wer die stärksten Nerven besitze, aber nicht alle ziehen für ihre eigene Person daraus die Nutzanwendung.

Die Treibereien gehen sämtlich von der Behauptung aus, daß der Krieg gegen England aus diesem oder jenem Grunde nicht ernstlich geführt werde. Dieser Legende ist der Reichskanzler mit dem scharf geprägten Ausspruch entgegengetreten, der kein Drehen und Deuteln zuläßt, daß ein Staatsmann gehenkt zu werden verdiente, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Mittel zu gebrauchen. Darin, daß der Kampf gegen England mit aller Kraft zu führen ist, besteht ganz gewiß keine Meinungsverschiedenheit; der Streit beginnt bei der Frage, welche Mittel anzuwenden sind, um den gewollten Erfolg zu erreichen und den Krieg abzukürzen. Mit starken Worten und leidenschaftlichen Wünschen, mit Binsenwahrheiten und allgemeinen Redewendungen, wie solche in den fortgesetzt dem Reichstag zugehenden Eingaben wohlmeinender Leute überwiegen, ist da gar nichts getan: die Frage ist so blutig ernst, ist eine Schicksalsfrage für das Reich, daß allein nüchternste Klarheit über alle tatsächlichen Voraussetzungen, weiter Blick und ruhige Entschlossenheit die Antwort zu geben hat.

Vor allem aber tut eines not: das deutsche Volk muß Zuversicht und Einigkeit bewahren. Es stünde schlimm um uns, wenn der „Temps" recht hätte mit der vor einig. Tagen ausgesprochenen Behauptung, daß die Einheit bei allen Alliierten den härtesten Proben stand halte, dagegen genüge es in Deutschland, daß Erfolge ausbleiben, um persönliche Streitfragen und Parteikämpfe offen wieder aufleben zu lassen. Sachliche Meinungsverschiedenheiten, die das Zusammenwirken aller Kräfte der Nation nicht hindern werden und sollen, bleiben, aber verschwinden müssen Streitigkeiten und Verunglimpfungen aus fanatischer Rechthaberei oder persönlicher Verdrossenheit oder Lust an Klatsch und Tratsch; — das Gebot der Stunde ist Einigkeit und entschlossenes Handeln nach dem guten Worte des Reichskanzlers: die Zähne aufeinander gebissen, aber die Herzen und die Hand weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, **ein Mann und ein Volk!**

Deutscher Tagesbericht.

An der Somme wird weiter erbittert gekämpft.

wtb. Großes Hauptquartier, 3. Okt. 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Lombartzyde nahe der Küste brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd gewaltigem beiderseitigem Artillerieeinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcelette entrissen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny-Thilloy-Fiers gekämpft. Mit schwersten Opfern erkauften die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gehöftes Eaucourt-l'Abbaye. Zwischen Guedecourt und Merval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Lesboeufs vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sailly-Rancourt, sowie gegen den Wald St. Pierre-Vaast gelangten zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampfe wieder gesäubert.

Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Bernandovillers erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Von der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wird gemeldet: **Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luck gegen die Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff und die Truppen des Generals von der Marwitz — Armee des Generaloberst von Terszтyanski — setzte heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags brach der Angriff los. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauch stürmten die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Gardekorps sogar 17 Mal an. Das kürzlich bei Korytnica schwer geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerschossene Gräben eindringen konnten, so nördlich vom Zaturcy, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder suchte die zurückflutenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelne Gräben eingedrungene Feind unsere dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.**

Der Erfolg des Gegenangriffs nördlich der Graberka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Zlota-Lipa-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lysonia-Höhe (südöstlich von Brzezany) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Bekokten (Barannkut), nördlich von Fogaras, stießen vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen.

An der Grenze westlich des Roten-Turm-Passes versuchten die Rumänen, unsere Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Hötzing- (Hatszeg) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Mackensen.

Im Rücken der südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front aus der allgemeinen Linie Cobadinu-Topraisar-Tuzla wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tahinos-Sees über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 3. Okt. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Petroszeny und im Bereiche des Veres-Toronyer (Roten-Turm)-Passes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Barannkut (Bekokten) traf eine Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich Boborodczany scheiterte ein Uebergangsversuch der Russen über die Bystrzyca (Solotwinska). Südlich von Brzezany machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der Höhe Lysonia zu setzen; er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgeworfen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwungenen Aufschub ein neuer russischer Ansturm gegen die Armee des Generaloberſten von Terszтyanski los. Nach mehrstündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwischen Swiniuchy und Zaturcy stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Raume von Swiniuchy rannte der Feind 17 Mal Sturm, südwestlich von Zaturcy bis zu 12 Malen. Auch nördlich von Zaturcy breitete sich der Kampf aus. An allen Teilen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, welch reichen Gebrauch der Feind von seinem Geschützfeuer gegen die eigenen Gräben und gegen seine zurückflutenden Regimenter machte.

Die Gefangenen sagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, Wladimir-Wolynsky um jeden Preis zu gewinnen. Die neu aufgefüllten russischen Garden wurden abermals hingeopfert, zum dritten Male in einer kurzen Spanne Zeit; aber alle Opfer waren vergebens. Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Brody eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein Oberst, und 2578 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Höhen östlich von Görz und die Karsthochfläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer.

An der Fleimstalfront hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Travignolotales und mehrere Abschnitte des

---

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(13. Fortsetzung.)

„Sie hören doch, daß wir uns anders entschieden haben, Westenholz! Ich bin mit meiner Korrespondenz noch nicht fertig, und ich kann Miß Pendleton unmöglich zumuten, auf mich zu warten. Da der Herr Vicomte versprochen hat, ein mäßiges Tempo innezuhalten, wird es uns nicht allzu schwer fallen, die Herrschaften halbwegs wieder einzuholen."

„Gewiß, meine Gnädigste," versicherte Marigny mit geschmeidigem Lächeln. „Es ist ganz unmöglich, daß wir uns verfehlen. Darf ich bitten, Miß Pendleton? Ich brenne darauf, Ihnen zu zeigen, einen wie wunderbar sanften Gang mein du Vallon hat."

Sylvia erhob keinen weiteren Einwand, und Hoiningen sah ein, daß auch er verurteilt war, zu schweigen, wenn er nicht geradezu einen Skandal heraufbeschwören wollte. Und dazu hatte er doch am Ende weder ein Recht noch auch nur einen Vorwand. Denn alle diese Dinge waren ja scheinbar so harmlos und unverfänglich, daß er sich in Sylvias Augen vermutlich unrettbar lächerlich gemacht hätte, wenn er sie vor einer Gefahr warnte, die er nicht zu bezeichnen vermochte. Er mußte also zusehen, wie der Vicomte der Amerikanerin in den Wagen half, um dann an ihrer Seite Platz zu nehmen, während die Führung des Gefährts dem Chauffeur überlassen blieb. Als der du Vallon an ihm vorbeischnurrte, warf der wackere Schmidt seinem Kollegen einen bedeutsamen Blick zu, und um seine Lippen spielte ein ironisches Lächeln. Sylvia aber befand sich bereits in angelegentlicher Unterhaltung mit ihrem Begleiter, und sie gönnte Hoiningen nicht für den flüchtigsten Moment den Anblick ihres Gesichts.

Der Graf preßte die Lippen zusammen, während er den Enteilenden nachblickte; dann sah er auf seine Uhr.

„Ich werde der eisigen Briefschreiberin wohlgezählte zehn Minuten Zeit lassen," versprach er sich selbst. „Dann aber wird sie keine weichmütige Rücksichtnahme auf ihre zarten Nerven mehr von mir zu erwarten haben."

Er gelobte sich's, und er hielt Wort. Die Minuten vergingen ihm langsam genug, aber als endlich die neunte um war, schob er die Uhr mit einer energischen Bewegung in die Tasche und sah sich nach irgendeinem dienstbaren Geist um, dessen er sich als Boten bedienen konnte. Glücklicherweise tauchte eben seine Freundin aus der Garage, das niedliche Stubenmädchen, im Garten auf, und sie beeilte sich, näher zu kommen, als er ihr zuwinkte.

„Haben Sie Lust, sich noch ein zweites Fünfmarkstück zu verdienen, Fräulein?"

„Warum nicht?" lächelte sie.

„Da ist es. Suchen Sie so schnell als möglich die ältere Dame auf, die zu meiner Partie gehört — sie muß irgendwo drinnen im Hause sitzen, und sagen Sie ihr, daß Westenholz nicht länger warten kann und nicht länger warten will. Sagen Sie ihr das, bitte, mit denselben Worten. Und beeilen Sie sich, so sehr Sie können."

Das kleine Zimmermädchen gehörte offenbar nicht zu den unzuverlässigen Leuten, die es mit der Gegenleistung nicht mehr allzu genau nehmen, sobald sie den Lohn in der Tasche haben. Sie mußte ihren Auftrag sehr schnell und sehr gewissenhaft ausgerichtet haben, denn es waren noch nicht zwei Minuten verflossen, als die Baronin Riedberg in der Eingangstür des Hotels erschien, dunkelrot im Gesicht und gewappnet mit all der unnahbaren Hoheit ihrer bevorzugten gesellschaftlichen Stellung.

„Was soll das heißen, Westenholz?" fragte sie in einem Ton, der bestimmt schien, den unglücklichen Chauffeur vollständig zu vernichten. „Ich kann dies Mädchen doch wohl unmöglich richtig verstanden haben?"

„Wenn sie Ihnen gesagt hat, daß ich nicht länger auf Sie warten kann und will, so haben Sie sie durchaus richtig verstanden. Ich kann Ihnen nur die Wahl lassen, gnädige Frau, entweder sofort einzusteigen, oder hier in Heilbronn zu bleiben, bis sich Ihnen eine andere Beförderungsgelegenheit bietet. Denn ich werde in diesem Fall ohne Sie nach Bruchsal oder anderswohin fahren."

Außer sich vor Entrüstung rang die würdige Dame mühsam nach Atem.

„Oder anderswohin? Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich will damit sagen, daß ich nicht gesonnen bin, Miß Pendleton ihrem Schicksal zu überlassen, und daß ich sie erreicht haben will, bevor die Dunkelheit hereinbricht."

„Wie können Sie sich unterstehen, in einem solchen Ton mit mir zu reden, Sie — Sie gewöhnlicher Mensch!"

Hoiningen legte seine Hand an den Hebel.

„Ich sagte ‚sofort', Frau Baronin — und ich wiederhole es — aber zum letzten Male."

Die Farbe ging und kam auf dem Antlitz der „ehrwürdigen" Matrone. Sie hatte jedenfalls die fürchterlichsten und niederschmetterndsten Worte auf der Zunge; aber sie brachte merkwürdigerweise nicht eines von ihnen über die Lippen. Sie war den Augen des jungen Mannes begegnet, die kalt und blank wie gezückte Dolchklingen auf sie gerichtet waren, und sie mochte sich in einem vielbewegten Leben doch Menschenkenntnis genug erworben haben, um sich zu sagen, daß dieser Mensch genau das tun würde, was er ihr als seinen Entschluß angekündigt. Es war eine schreckliche Demütigung, die ihr da angesonnen wurde, aber sie entschied sich nichtsdestoweniger dafür, sie auf sich zu nehmen.

Mit einem recht klaglichen Versuch, ihre verlorene Haltung zurückzugewinnen, sagte sie:

„Ich würde aus einem anderen Ton mit Ihnen sprechen, junger Mann, wenn ich nicht ohnedies eben im Begriff gewesen wäre, Ihnen die Abfahrt zu befehlen. Meine Karten sind geschrieben. Lassen Sie uns also aufbrechen und halten Sie für einen Augenblick vor dem Postamt."

Sie stieg ein, und Hoiningen setzte den Wagen in Bewegung. Er hielt, wie sie es gewünscht hatte, vor dem Postamt, wo Frau von Riedberg ihre Korrespondenz in den Kasten steckte; aber er ließ ihr kaum Zeit, wieder in die schwellenden Polster zu sinken. Mit einer Geschicklichkeit, in der es ihm nicht leicht ein Berufschauffeur gleichgetan hätte, lenkte er seinen Wagen zwischen all den Gefährten hindurch, die ihm im Wege waren, ohne die von vornherein angenommene hohe Geschwindigkeit zu mäßigen, und als sie dann freie Bahn vor sich hatten, ließ er seine Maschine buchstäblich alles hergeben, was sie herzugeben vermochte. Es war ein Tempo, das selbst den Gleichmut einer so starknervigen Dame, wie es die Baronin Riedberg war, ins Wanken bringen konnte, und nachdem sie ein paarmal vergeblich versucht hatte, sich ihm durch befehlende und bittende Zurufe bemerklich zu machen, stand sie auf und packte ihn kreischend an der Schulter:

„Was fällt Ihnen ein, Sie Unglücksmensch? Wollen Sie mich denn ermorden?"

Hoiningen brachte das Auto zum Stehen und drehte sich nach ihr um.

„Sie haben nicht das Geringste zu fürchten, gnädige Frau! Aber es steht Ihnen selbstverständlich frei, auszusteigen. Wir sind noch nicht mehr als zwei Kilometer von Heilbronn entfernt, und es bedeutet für Sie nur einen geringfügigen Spaziergang, dahin zurückzukehren. Wenn Sie es aber vorziehen, im Wagen zu bleiben, müssen Sie sich wohl oder übel auch mit der Fahrgeschwindigkeit abfinden, die ich den Umständen nach für notwendig halte."

„Aber warum — um des Himmels willen, warum? Sie müssen verrückt oder betrunken sein, daß Sie mich für nichts und wieder nichts der Gefahr eines gräßlichen Unglücks aussetzen wollen."

„Ich bin weder das eine noch das andere. Ich wünsche, Miß Pendleton einzuholen, ehe die Dunkelheit hereinbricht — das ist alles. Und ich gebe Ihnen nochmals mein Wort, daß Sie für Ihr Leben und Ihre Gesundheit dabei nicht das mindeste zu besorgen haben."

„Ihr Betragen ist geradezu ungeheuerlich. Ich versichere Ihnen, daß Sie diese Unverschämtheit teuer bezahlen werden."

„Wollen Sie also aussteigen, Frau Baronin — oder wollen Sie im Wagen bleiben?"

Was in aller Welt sollte die unglückliche Frau von Riedberg tun! Es gehörte offenbar zu dem zwischen ihr und dem Vicomte ausgeheckten Plan, daß sie noch heute abend in Bruchsal eintraf, und selbst, wenn das nicht der Fall gewesen wäre, würde sie sich wahrscheinlich vollkommen ohnmächtig gefühlt haben dem eisernen Willen dieses schrecklichen Menschen gegenüber, vor dem sie sich jetzt fürchtete, wie sie sich noch nie in ihrem Leben vor einem Manne gefürchtet hatte. Mit einem unverständlichen Gemurmel und einem tiefen, von der äußersten Verzweiflung erpreßten Seufzer sank sie abermals in die Polster zurück und ergab sich ohne weiteren Widerstand in ihr unabwendbares Geschick.

Das Auto setzte mit der vorigen Geschwindigkeit seine Fahrt fort. Kilometer nach Kilometer verschwand unter seinen Rädern, aber noch immer war nichts von dem du Vallon zu erblicken, der nach Marignys Versicherung nur mit mäßiger Geschwindigkeit seinem Ziele hatte zustreben sollen. Hoiningen rechnete aus, daß er höchstens zwölf Minuten nach dem anderen von Heilbronn abgefahren war. Das konnte bei einem Wagen von der Beschaffenheit des Marignyschen allerdings einen Vorsprung von fünfzehn bis sechzehn Kilometern bedeuten; aber immerhin nur dann, wenn er mit der höchsten Geschwindigkeit fuhr. Sollte Sylvia Pendleton wirklich einem so rasenden Tempo zugestimmt haben — sie, die immer viel größeres Gewicht auf den Genuß einer schönen Landschaft als auf sinnloses Vorwärtsstürmen gelegt hatte? Es war ja allerdings möglich, daß der Vicomte eine Ehre darin gesucht hatte, ihr seinen Wagen auf dem Gipfel der Leistungsfähigkeit vorzuführen, oder daß er sie durch eine faszinierende Unterhaltung daran verhinderte, der wilden Raserei überhaupt gewahr zu werden. Aber in dem einen wie in dem anderen Fall mußte sich dahinter eine besondere Absicht verbergen — eine Absicht, die zu durchkreuzen er alles einsetzen mußte, was er einzusetzen hatte. Er mutete auf den bergigen Wegen seinem eigenen Wagen Dinge zu, die er ihm nie vorher zugemutet hatte, wenn er auch nicht für einen Augenblick jene Kaltblütigkeit verlor, die ihm die klare Uebersicht über seinen Weg und die volle Herrschaft über seine Maschine erhielt. Auf diese Art mußte sich die Distanz zwischen ihm und dem du Vallon mit jeder Minute verringern — es war nicht anders möglich. Und als trotzdem Viertelstunde um Viertelstunde ergebnislos verrann — als er auch von einer Höhe aus, die seinem falkenscharfen Auge einen weiten Blick über die vor ihm liegende Straße gestattete, bis zum fernen Horizont nicht das kleinste Staubwölkchen gewahrte, das sich als die gesuchte Spur des vor ihm befindlichen Wagens hätte deuten lassen, da wurde ihm immer mehr zur Gewißheit, was er von Anfang an dunkel geahnt hatte — nämlich, daß er sich hier auf einem Wege befand, auf dem er den du Vallon niemals einholen würde — aus dem sehr einfachen Grunde, weil er sich niemals auf diesem Wege befunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Hasaner Kammes wurden von der italienischen Artillerie stark beschossen. Bersaglieri griffen den Colbricon Piccolo wiederholt an, vermochten das letzte Mal auch in die zerschossenen Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Posso di Valmaggiore scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Deutsche U-Boots-Erfolge.

wtb. Berlin, 3. Okt. In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im Englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen elf englischen Fischdampfern und vier belgischen Seeleichtern 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen (darunter 27 Fischfahrzeuge) durch unsere U.-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

wtb. Kopenhagen, 3. Okt. „Nationaltidende" erfährt aus Kristiania: Die gestern im Eismeere versenkten fünf norwegischen Dampfer hatten zusammen einen Tonnengehalt von 6262 Tonnen und waren für über 5 Mill. Kronen gegen Kriegsgefahr versichert. Wahrscheinlich wird die Kriegsversicherung heute eine Erhöhung ihrer Prämien eintreten lassen. Der Verlust Norwegens an Schiffen während des Krieges beträgt bisher 216 000 Tonnen, was 8,14 Proz. des Tonnengehalts der norwegischen Handelsflotte bedeutet. Die russische Dampferverbindung zwischen Vardö und Archangelsk ist wegen der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote vorläufig eingestellt worden.

Ein Armeebefehl Joffres.

Haag, 3. Oktober. Joffre hat einen Armeebefehl an die nördlichen Truppen erlassen, worin er erklärt, über die Operationen an der Somme befriedigt zu sein. Dem Feinde seien schwere Verluste zugefügt worden, von denen er sich nur langsam erholen könne. Der Druck bei Verdun sei vermindert worden. Man habe 25 Dörfer zurückerobert, 35 000 Gefangene gemacht und 150 Kanonen erbeutet. Die feindlichen Linien seien in einer Tiefe von 10 Kilometer zurückgeworfen worden. Die Heere der Verbündeten hätten sich einen ruhmreichen Anteil an dem endlichen Siege gesichert.

Frohlocken Sie nicht zu früh, Herr Joffre!

Empörung in den intellektuellen russischen Lagern.

Köln, 3. Okt. Die „Köln. Ztg." erhält Mitteilungen aus den intellektuellen russischen Lagern, wo man der rumänischen Bundesgenossenschaft feindlich gegenübersteht. Mit den Stimmungen und Anschauungen dieser Kreise innig vertraute Persönlichkeiten erklären, die schlechteste und verderbenste Nation Europas sei die rumänische. Rumäniens Beteiligung am Kriege sei eine Erpressung gegenüber Rußland und eine meuchlerische Feigheit gegenüber Oesterreich. Dieses schmähliche Bündnis hat uns England aufgezwungen. Während zweier Jahre haben wir gekämpft und unsagbare Opfer gebracht. Nun zwingt man uns im Falle eines Sieges, den so blutig erkämpften Preis an ein Volk abzutreten, das während aller dieser Zeit ungeheuer bereichert, nunmehr zu den Waffen ergreift, um uns die Früchte des Sieges, den wir erwarten, zu entreißen. Wir Intellektuellen, von Begeisterung für das demokratische England erfüllt, vergaßen, daß es der unversöhnliche Feind des heiligen Rußland ist. Die „Köln. Ztg." meint, derartige Meinungen dürften gegenwärtig ohne Belang sein, könnten aber doch eines Tages Bedeutung gewinnen.

Kleine Nachrichten.

wtb. Hamburg, 8. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrau Christine Georgine Henriette Schöning, geb. Bruhn, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange und gefährlicher Körperverletzung, begangen an der ihr zur Pflege übergebenen 5jährigen Luise Mahnke und dem siebenjährigen Knaben Heinrich Mahnke, antragsgemäß zu sechs Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Nach den Feststellungen des Gerichts ist das Mädchen durch die schreckliche Behandlung tatsächlich zu Tode gemartert worden. Auch der Knabe hatte sehr schwer zu leiden.

wtb. Frankfurt a. M., 3. Okt. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Heidelberg: Heute früh starb nach längerem Leiden der Senior der mediginischen Fakultät Geheimrat Dr. Vinzenz von Czerny, der berühmte Chirurg und Krebsforscher, im Alter von 74 Jahren.

wtb. Konstantinopel, 2. Okt. Der Kongreß der Partei für Einheit und Fortschritt erörterte gestern gewisse Abänderungen in den Parteisatzungen und heute das politische Programm der Partei. — Der frühere Finanzminister Dschawid Bei ist aus Wien zurückgekehrt.

Lippisches.

Detmold, 4. Oktober 1916.

Unsere Helden.

Friedrich Bröker aus Heidenoldendorf, ältester Bruder des am 9. März d. Js. vor Verdun gebliebenen Wilhelm Bröker, ist in treuer Ausübung seiner Pflicht als Unteroffizier vom Grabendienst am vorletzten Sonntag in den Argonnen von einer Mine zerrissen worden. Bröker hat lange Zeit zur Kompagnie des Leutnants Deppe aus Hiddesen gehört. Seine letzte Freude war, daß er hören durfte, sein von ihm sehr verehrter Kompagnieführer, der längere Zeit als vermißt galt, sei noch am Leben. Der einzige noch lebende Bruder des Gefallenen, Heinrich B., ist kürzlich am „Toten Mann" unter Beförderung zum Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Der Kanonier H. Meier-Lüdenhausen ist am 29. Sept. an den Folgen einer am 6. Sept. erhaltenen Verwundung fürs Vaterland gestorben. Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 4. Okt., nachmittags 4 Uhr, vom elterlichen Hause aus statt.

Ein zweites, schweres Opfer hat der Weltkrieg von der Familie des Ziegelmeisters Mönch in Mosebeck gefordert. Vor sechs Monaten, am 16. März, starb nach 18monatiger, schwerer Verwundung ein älterer Sohn, der Wehrmann August Mönch, im Alter von 34 Jahren. Jetzt ist ihm sein jüngerer Bruder, Julius, ins Heldengrab gefolgt. Bis März d. Js. kämpfte er im Osten, dann kam er nach Westen in die Gegend der Somme, wo er durch einen Kopfschuß verwundet wurde. Nach seiner Genesung kam er wieder nach Osten, wo ihn nun der Tod ereilt hat. Dem schwer getroffenen Vater bringt man allseitige Teilnahme entgegen. Drei Söhne stehen noch zur Zeit im Felde.

Der Unteroffizier Böke, Sohn des Gerichtspedellen Böke in Hohenhausen, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatze zum Sergeanten befördert.

Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite d. R. Gustav Brand aus Diestelbruch im Inf.-Regt. Nr. 369.

Der Gefreite Wilhelm Steinmeier, Sohn der Witwe Schmied Steinmeier von Lieme, welcher bei der Feldartillerie im Westen steht, wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

„Ich habe schon Kriegsanleihe genug!"

Diese Worte kann man jetzt oft auf den Zeichnungsstellen oder im Gespräch hören. Sie klingen so recht harmlos und selbstzufrieden, als ob man nun alles für das Vaterland getan hätte, als ob dieses mehr Aufopferung nicht verlangen könnte. Was würde man aber hier im Lande sagen, so weit weg und sicher vom Schuß, wenn plötzlich unsere Feldgrauen draußen erklärten: „Wir haben jetzt vom Krieg auch genug"? — Daß dies bei unsern braven Truppen nie eintreten wird, daß sie in eiserner Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge aushalten werden, wissen wir alle. Und deshalb müssen auch wir Daheimgebliebenen pflichtgetreu Mann für Mann aufmarschieren zur großen Geldoffensive, zur Zeichnung für die Kriegsanleihe. „Noch lange nicht genug!" Dieser altpreußische Wappenspruch sei in diesen denkwürdigen Tagen, wo die silbernen Kugeln rollen, die allgemeine Losung! Auf, zeichnet Kriegsanleihe!

Invalidenversicherung von Ausländern.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts sind die seit Ausbruch des Krieges in Deutschland zurückgehaltenen und in landwirtschaftlichen, bezw. in gewerblichen Betrieben beschäftigten russisch-polnischen Arbeiter nach § 1226 Reichsversicherungsordnung als versicherungspflichtig nicht anzusehen. Die Landesversicherungsanstalt Hannover hält in gleicher Weise auch die Angehörigen der übrigen feindlichen Staaten für versicherungsfrei. Der Entrichtung von Beiträgen zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für diese Personen bedarf es daher nicht.

Dagegen unterliegen die während des gegenwärtigen Krieges im besetzten feindlichen Gebiet angeworbenen Arbeiter der Invalidenversicherungspflicht. Für diese sind ebenso, wie für deutsche Arbeiter, Marken der entsprechenden Lohnklasse zu verwenden.

Der Vorstand des Provinzialverbandes des Fortschrittlichen Volkspartei für Westfalen und Rheinland trat am Sonntagvormittag in Hagen unter dem Vorsitz des Herrn Landtagsabg. Gantert (Barmen) zu einer aus allen Teilen des Bezirks außerordentlich zahlreich besuchten Sitzung zusammen. Herzliche Worte des Gedenkens widmete der Vorsitzende den seit der letzten Tagung verstorbenen Mitgliedern des Vorstandes, Alexander Schaaf (Köln) und Rudolf Menge (Herford), sowie dem früheren Parteisekretär Grabow. Die beiden Letztgenannten haben ihr Leben auf dem Schlachtfelde gelassen. Die Beratungen wurden eingeleitet durch ein Referat des Redakteurs Buschmann (Schwelm), in dem er sich insbesondere gegen die unverantwortlichen Treibereien, deren Ziel der Reichskanzler ist, wandte, durch die die innere Geschlossenheit im Volke, deren wir jetzt mehr wie je bedürfen, aufs ernstlichste gefährdet werde. In bemerkenswerten, vielfach von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen wies sodann Abg. Kopsch, der im Auftrage des Geschäftsführenden Ausschusses der Partei den Verhandlungen beiwohnte, nach, wie wenig gerechtfertigt die gegen den Reichskanzler namentlich in der U.-Bootfrage erhobenen Vorwürfe sind. Den beiden Referaten folgte eine längere Aussprache, an der sich u. a. Abg. Traub, der seine bekannte Haltung in diesen Fragen erläuterte, und Justizrat Brand (Herford) beteiligten. Als Ergebnis der Aussprache konnte der Vorsitzende feststellen, daß die Versammlung stärksten Protest gegen die unerhörten Treibereien gewisser, unverantwortlicher Kreise und Personen erhebt, durch die das Vertrauen des Volkes zu den an der Spitze von Staat und Heer stehenden Männern erschüttert, das Zusammenhalten im Lande erschwert und der innere Friede auf das schwerste bedroht wird. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Vertreter der Partei nach wie vor diesen Machenschaften mit Entschiedenheit entgegentreten werden. Weiterhin wurde die Abhaltung eines Parteitages für den Provinzialverband Westfalen und Rheinland beschlossen. Derselbe wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats November in Hagen stattfinden.

— **Dem Tischler Herrn Emil Müller hierselbst wurde in Anerkennung langjähriger treuer Dienstleistungen in dem Tischlergeschäft der Frau Wwe. Elisabeth Müller hierselbst von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht die Fürstlich Lippische silberne Verdienst-Medaille verliehen.**

— **Ein zweiter Wohltätigkeitsabend zum Besten der Verwundeten Detmolds** findet, weil von dem Reinertrage des ersten Abends nur das Vereins- und Seminarlazarett bedacht werden konnten, am kommenden Freitag, abends 8 Uhr 10 Min. im „Neuen Kruge" (Sommertheater) statt. Da ein ganz neues Programm zur Vorführung gelangt, so ist der Besuch sehr zu empfehlen.

— **Lippischer Kunstverein.** Die hohe, helle Turnhalle des Gymnasiums ist jetzt in eine festliche, mit vielen anziehenden Kunstwerken geschmückte Kunsthalle verwandelt, deren Besuch warm empfohlen werden kann. Dort wird am Donnerstag, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr, die Verlosung der Anteilscheine und zweier Bronzen stattfinden. Alle Mitglieder sind dazu willkommen.

— **Die Eröffnung der Kunstausstellung** in der Turnhalle des Gymnasiums fand gestern mittag um 11 Uhr statt. Zur Feier waren erschienen Ihre Durchlaucht Prinzessin Karola in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Kalckstein, Se. Exzellenz der Herr Staatsminister Biedenweg, Herr Landgerichts-Präsident Preuß, Herr Geh. Justizrat 1. Staatsanwalt Credeß, Herr Oberbürgermeister Wittje, Herr Gymnasialdirektor Dr. Gregorius, dann die Herren der Presse sowie der Vorstand des Lippischen Kunstvereins, ebenso der Vorstand des Lippischen Künstlerbundes, ausstellende Künstler und Künstlerinnen. Die Eröffnung selbst vollzog der Vorsitzende im Kunstverein, Herr Pastor Theopold, mit kurzer, aber inhaltreicher und treffender Rede. Von der Schwere der Zeit sprach er, der gehorchend man die für den Herbst des Jahres 1914 geplante Kunstausstellung zwar nicht abgehalten habe, die aber nicht die Kraft besessen, das künstlerische Schaffen und das Werden der Künstler zu unterdrücken. Das beweise die jetzt zu eröffnende Ausstellung, die aus dieser Erkenntnis heraus der Kunstverein trotz des noch so heftig währenden Krieges unternommen habe. Außerordentlich gut vertreten sei die Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft, die von namhaften Künstlern namhafte Werke gesandt habe und wahrhaft erstaunlich seien die Leistungen der lippischen Künstler. Zumeist kündeten diese die Schönheit der Heimat und stellten somit sich hin als die berufenen Künder der Heimatpflege u. der Heimatliebe. Der nach der Eröffnungsansprache angetretene Rundgang durch die Ausstellung zeigte eine überraschend große Zahl von Kunstwerken und die lebenden Worte des Redners fand man bestätigt. Die Fortschritte im Schaffen der lippischen Künstler sind augenfällig, war ersichtlich das Vorhandensein starker Begabungen und zielbewußten Strebens. Besonders ausgeprägt der schöpferische Wille, und alle Phasen von altmeisterlicher Vertiefung in die Schönheit des Kleinen bis zu expressionistischer Ausdrucksnot sind vorhanden. Ihre Durchlaucht, desgl. auch die anderen Teilnehmer anerkannten diese kräftige Lebendigkeit, wie denn niemand solchem Eindruck sich entziehen kann. Die Schwierigkeiten, mit denen die lippischen Künstler zu kämpfen haben, sind ganz bedeutend größer schon in gewöhnlichen Zeiten, geschweige jetzt im Kriege als die der bevorzugten Genossen in Kunststädten; hoffentlich beweist ein guter Besuch der Ausstellung und reger Ankauf, daß man dessen sich hier bewußt ist, daß man in Lippe wie überhaupt die Kunst, so namentlich die lippische Kunst zu schätzen weiß und willens ist, tatkräftig zum höchsten Aufschwung die Wege zu ebnen.

— **Sommertheater „Neuer Krug".** Am Sonntag, 8. Okt., abends 7½ Uhr, findet ein hochinteressantes künstlerisches Gastspiel statt. Mitglieder des Königl. Hoftheaters in Hannover veranstalten einen Lustspielabend. Zur Aufführung gelangen die reizenden Einakter „Unter vier Augen" von Fulda, „Die Schulreiterin" von Pohl und „Der sechste Sinn" von G. von Moser. Näheres besagen die Tageszettel.

— **Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste.** Am 1. Oktober 1916 treten ein Nachtrag zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot), sowie ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste in Kraft. — Durch den Nachtrag wird den Reißereien, Spinnereien, Webereien usw. die ihnen bisher gewährte Ermächtigung entzogen, die bei ihnen anfallenden Fäden als Putzbaumwolle für den Bedarf ihres eigenen Betriebes zu verwenden. Sämtliche Fäden sollen vielmehr künftig der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W., Bellevueстr. 12a, zufließen; jedoch wird den Händlern das Sammeln der Fäden gestattet. Erst Mengen von 2000 Kilogramm an sind der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen anzubieten. Außerdem ist die den Baumwollspinnereien bis auf Widerruf erteilt gewesene Erlaubnis, Baumwollabfälle ohne Belegscheine oder Freigabeschein auf Vorrat zu verspinnen, widerrufen worden. — Durch den Nachtrag zu der Höchstpreisbekanntmachung sind die Höchstpreise für diejenigen Garne höherer Nummern heraufgesetzt worden, die aus geringerem Material gesponnen werden, als es sonst zur Herstellung derartiger Garne verwandt wurde. — Der Wortlaut der beiden Nachträge ist bei den Polizeiverwaltungen einzusehen.

— **Der Zahlkartenverkehr vom Felde** ist auf die mit Genehmigung der zuständigen Militärbehörden im Kriegsgebiete von Deutschen eingerichteten Marketender- und sonstigen Wirtschaftsbetriebe, einschließlich der Feldbuchhandlungen, ausgedehnt worden. Zur schnelleren Abwicklung von Zahlungen empfiehlt sich für die Postscheckkunden, bei Lieferungen an diese Betriebe ihren Sendungen Zahlkarten beizufügen, auf denen die Kontonummer, der Name und Wohnort des Postscheckkunden, sowie der Name des Postscheckamts vorgedruckt sind.

— **Ueber die Frage der Schweinemästungen für den Verbrauch des Fleisches im eigenen Haushalt** herrschen anscheinend trotz der wiederholt ergangenen Aufklärungen unter der Bevölkerung, besonders unter der Landbevölkerung, noch immer falsche Meinungen vor. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die jetzigen Beschränkungen der Hausschlachtungen keineswegs derartig sind, wie ein großer Teil der Bevölkerung irrtümlich noch glaubt. Zu dieser Frage hat der preuß. Landwirtschaftsminister in einem Erlaß vom 20. d. M., der auch voll und ganz für Lippe zutreffend ist, Stellung genommen. Es heißt darin wie folgt:

„Jeder, der sich ein Schwein gemästet hat, kann dieses Schwein für seinen Hausbedarf schlachten. Die Genehmigung zur Schlachtung eines Schweines darf demjenigen, der das Schwein in seiner eigenen Wirtschaft mindestens 6 Wochen gemästet hat, vom Kommunalverband nicht versagt werden, es sei denn, daß der Bedarf des Selbstversorgers für eine übermäßig lange Zeit gedeckt würde, sodaß mit dem Verderben eines Teiles des Fleisches zu rechnen wäre. Dem Selbstversorger dürfen diejenigen Schweine deren er zur Versorgung seiner Hausangehörigen bedarf, nicht fortgenommen werden. Es wird auch nicht von ihm verlangt, irgendwelchen Teil des Schweinefleisches abzuliefern. Lediglich eine Anrechnung auf seine Fleischkarte findet statt; aber — je nach der Zahl der vom Selbstversorger auf den Kopf der von ihm zu versorgenden Person geschlachteten Schweine — nur mit ½ bezw. ⅔ des tatsächlichen Gewichts, sodaß dem Selbstversorger voll oder wenigstens annähernd die doppelte Portion zukommt als der übrigen Bevölkerung. Bei der Anrechnung soll überdies dafür gesorgt werden, daß dem Selbstversorger die Möglichkeit bleibt, daneben noch frisches Fleisch auf die Fleischkarte zu bekommen. Bei-

Dynastische Verbindungen.

Von Dr. A. von Wilke.

Die Wirkungen des Weltkrieges, dessen Erleber wir sind, werden sich, in ihrem vollen Umfange, erst den kommenden Geschlechtern offenbaren. Mit ihm hebt, wie mit der Reformation und mit der großen Revolution, allmählich ein neues Zeitalter an. Vieles, das gestern noch geheiligt und ehrwürdig schien, wird morgen in die Rumpelkammer historischer Merkwürdigkeit wandern, unseren Nachkommen ein Staunen und Ergötzen.

Bestand hier und dort vielleicht noch der Glaube, Europas Friede sei durch „fürstliche Allianzen" zu sichern, so ist er schmählich vernichtet worden. In Wirklichkeit sind „fürliche Allianzen", sind fürstliche Verschwägerungen, Verspippungen niemals eine Bürgschaft des Friedens gewesen. Friedrich der Große war, durch seine braunschweigische Gemahlin Elisabeth Christine, der Vetter der Kaiserin Maria Theresia und Franz I. von Oesterreich der Schwiegervater des Kaisers Napoleons I. Ueber kleinliche Familienrücksichten setzte Gott Mars sich stets ohne Zaudern fort. Unbeachtet fast hat sich nun in den letzten Jahrzehnten ein Umwälzungsprozeß innerhalb der großen europäischen Fürstenfamilie vollzogen, — ein Prozeß, den man, wenn das Fremdwort gestattet sein mag, eine „Nationalisierung" der einzelnen Herrscherhäuser nennen könnte. Er läßt sich am deutlichsten wahrnehmen an den beiden Hauptmächten, mit denen wir im Kampfe stehen, an Rußland und England.

Der Prozeß setzte zuerst in England ein, indem König Georg III. durch eine Bill bestimmen ließ, daß zu rechtmäßiger Eheschließung königlicher Prinzen und Prinzessinnen die vorherige Genehmigung des Königs, als des Familienchefs und Staatsoberhauptes, notwendig sei. Die Maßregel war durch einige skandalöse und heimliche Heiraten im königlichen Hause veranlaßt. Ihre Wirkung sollte sich jedoch in ganz anderer Richtung erweisen. Praktisch ergab sich eine Loslösung von dem Grundsatze der Ebenbürtigkeit — der in England an sich niemals theoretisch anerkannt worden war — und die Folgerung, daß mit königlicher Genehmigung eine Farmerstochter Prinzessin von Großbritannien und Irland, ja Königin des vereinigten Inselreiches werden könnte und eine britische Königstochter einem einfachen britischen Bürger die Hand zum Bund fürs Leben reichen dürfte. In der Tat hat britischer Dünkel auch in diesem Falle aus der Not eine Tugend gemacht. Keine Heirat war, seit langem, so populär wie 1889 die der Prinzessin Luise mit einem schottischen Edelmann, dem Grafen von Fife, der dann von der Großmutter der Prinzessin, der Königin Viktoria, zum Herzog erhöht wurde. Mag ein schottischer Magnat mit einem halben Dutzend Schlössern, mit vielen tausenden von Morgen an Land, Wald und See, mit eigener Leibwache und Pfeiferbande, nicht mehr als irgend ein Duodezprinz vom Kontinent? Aus ähnlicher Ursache schöpfte die Königin Mary, Georgs V. Gemahlin, ihre Beliebtheit. Sie, die Tochter des Herzogs Franz von Teck und der Prinzessin Mary von Cambridge, wird, in England geboren und erzogen, als Engländerin angesehen, trotzdem die Teck nichts weiter sind als ein morganatischer Seitenzweig des württembergischen Königshauses. Was schert den freien Engländer der Moderkram deutschen Fürstengesetzes? Right or wrong, my country!

Nicht viel anders vollzog sich der Lauf der Dinge in Rußland. Unter dem wechselnden Einfluß des Panslavismus erwachte am Zarenhofe eine Abneigung gegen die herkömmlichen deutschen Heiraten; die Gemahlin Alexanders III., Maria Feodorowna, erachtete sich als Prinzessin von Dänemark nicht für eine Deutsche, obwohl sie dem Hause Schleswig-Holstein angehört. Auch die rasche Vermehrung der Mitgliederzahl der kaiserlichen Familie war zweifellos eine der Ursachen, die Alexander III. bewogen, eine Dreiteilung des Kaiserhauses nach Rang und Würden vorzunehmen, sodaß, den Generationen nach, aus Großfürsten und Großfürstinnen mit dem Prädikate „Kaiserliche Hoheit" Prinzen und Prinzessinnen von Rußland werden, die sich erst mit dem Prädikate „Hoheit", später sogar mit dem Prädikate „Durchlaucht" begnügen müssen. Damit fielen natürlich die Schranken der aus Deutschland importierten Anschauung von der Ebenbürtigkeit von selbst fort, das Zarenhaus löste sich unmerklich von der allgemeinen europäischen Fürstenfamilie los, der Weg zur Verschmelzung mit der inländischen Aristokratie war freigegeben und der „deutsche Bedarf" war nicht mehr vorhanden. Seitdem Alexander III im Jahre 1886 das erwähnte, ausgesprochene nationalrussische, antideutsche Hausstatut erließ, sind in der Tat mehrere derartige Heiraten geschlossen worden, so 1911 die der Prinzessin Tatjana, Tochter des Großfürsten Konstantin, mit dem kaukasischen Fürsten Konstantin, Bagration-Mukranskly und 1914 die Heirat der Prinzessin Alexandra, Tochter des Großfürsten Alexander, mit dem steinreichen Fürsten Felix Jussupow, — der, nebenbei gesagt, kein echter Jussupow, sondern eigentlich ein Graf Sumarokow-Elston und sehr dunkler Abkunft ist.

Weder in England noch in Rußland liegt der geschilderten Wandlung ein demokratischer Zug zu Grunde, sie bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine nationale Absperrung, in erster Linie von Deutschland und seinem unerschöpflichen Vorrat an heiratsfähigen, ebenbürtigen Prinzen und Prinzessinnen.

Auch in den uns so eng befreundeten österreichisch-ungarischen Monarchie sind in den letzten Jahren Heiraten von Mitgliedern des Herrscherhauses mit Mitgliedern der eingeborenen Aristokratie häufiger als ehedem, mit voller Billigung des ehrwürdigen kaiserlichen Familienoberhauptes, zu verzeichnen. Es genügt, die Namen Windisch-Graetz, Hohenlohe, Czartoryski, Waldburg zu erwähnen. Der nationale Zug ist auch hier unverkennbar. Aber er entbehrt, im Gegensatz zu Rußland, eines jeden demonstrativen, geschweige denn eines politischen Nebeneinschlages, trägt vielmehr ein nur menschliches Gepräge: es sind Liebesheiraten entstanden, indem zwei Herzen sich beim Walzerklang auf einem Hofball in der Burg zusammenfanden, und erst nach Forträumung von mehr oder weniger beträchtlichen Hindernissen mit herkömmlichem Prunk gefeiert.

Töricht wäre es dennoch, ableugnen zu wollen, daß auch noch in unserem Zeitalter Fürstenheiraten eine politische Wichtigkeit gewinnen können. Es sei, um sich an die allerletzten Ereignisse zu halten, nach dem Königsschlosse in Bukarest gedeutet und daran erinnert, daß der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch von Rußland ein Schwiegersohn des Königs von Montenegro ist, — sowie daß zur Rehabilitierung und gleichzeitig zur noch engeren Ankettung an Rußland König Peters von Serbien einzige Tochter Helene einen russischen Großfürstensohn zum Gatten geschenkt erhielt. Verwandschaftliche Beziehungen zwischen Dynastien werden immer nur den durch die Personen bedingten Wert oder Unwert in sich tragen. Muß man sie daher zu den Imponderabilien zählen, so darf man nicht der Lehre Bismarcks vergessen, sich niemals auf Imponderabilien zu verlassen, aber andererseits auch immer die Möglichkeit ihres Einflusses im Auge zu behalten.

Morgen (Donnerstag) mittags 1 Uhr:

Zeichnungsschluß der Kriegsanleihe.

spielsweise hat ein Selbstversorger, zu dessen Haushalt 5 erwachsene Personen (er selbst, seine Frau, 1 Knecht, 2 Mägde), drei Kinder im Alter über 6 Jahren und 2 Kinder im Alter unter 6 Jahre gehören, Anspruch auf 9 mal 250 Gramm Fleisch die Woche = 2250 Gramm. Schlachtet er ein Schwein von 120 Kilogramm Lebendgewicht, so werden ihm von diesem Schlachtgewicht nur 48 Kilogramm auf die Fleischkarte angerechnet. Die Schlachtung des Schweines würde also die Fleischkarten 21 Wochen voll in Anspruch nehmen: erklärt der Selbstversorger aber, daß er statt 21 Wochen 30 Löchen mit den aus dem Schwein gewonnenen Fleischvorräten reichen will, so würden ihm noch für 9 Wochen, also 9mal 250 = 20¼ Kilogramm Fleisch zustehen, das er je nach Bedarf in dieser Zeit auf Fleischkarten kaufen kann. Hiernach hat der Selbstversorger vor allen übrigen Verbrauchern den wesentlichen Vorteil voraus, daß ihm die Hälfte des aus der Hausschlachtung erzielten Fleisches über die allgemeine Fleischration hinaus, also sozusagen fleischkartenfrei zur Verfügung stehen. Es ist nicht verständlich, wie angesichts dieser Tatsache behauptet werden kann, die Aufzucht und Mast von Schweinen sei für die Ernährung des Mästers und seiner Angehörigen durch die neue Regelung des Fleischverbrauchs wertlos geworden.

— **Besitzwechsel.** Die Besitzung des verstorbenen Metzgermeisters W. Krumme, Leopoldstraße, ging für den Kaufpreis von 41 500 Mark in das Eigentum des Fleischermeisters H. Lalk hiers. über.

— **Bauernregeln für den Oktober.** Auf St. Gallen Tag (16.) muß jeder Apfel in den Sack. — Ist St. Gallen naß, ist's dem Wein kein Spaß. — Wenn's im Oktober friert und schneit, bringt der Januar milde Zeit. — Kriechen die Eichhörnchen bald zu Nest, wird der Winter hart und fest. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er auch die Aecker bedacht. — Wie im Oktober die Regen sausen, werden im Dezember die Stürme brausen. — Oktoberhimmel voller Sterne, hat warme Oefen gerne. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter findet er Schutz. — Von Lucä (18.) bis St. Simonstage (28.), zerstört der Raupennester Plage. — Trägt Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch nicht weit. — Wenn Simon und Judas (28.) mit Sturm einherwandeln, so wollen sie mit dem Winter verhandeln. — Je fetter die Vögel und Dachse sind, desto kälter erscheint das Christuskind. — Wandert die Feldmaus nach Haus, bleibt der Frost nicht lange aus.

Amt Lage.

Augustdorf, 5. Oktober. Standesamtliche Nachrichten vom 1. Juli bis 30. Sept. Geboren: 4 Kinder: 1 Knabe und 3 Mädchen. Eheschließungen: keine. Gestorben: Wehrmann Friedrich Freitag, gefallen am 12. Mai, 38 Jahre alt; Landwirt Wilhelm Hellweg, 39 Jahre alt; Musketier Karl Wiebusch, gefallen am 28. Juli, 21 Jahre alt; Leibzüchter Friedrich Wienke, 82 Jahre 9 Monate alt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 3. Oktober. Dienstjubiläum. Herr Hegemeister Wendt in Bexten konnte gestern auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar von allen Seiten viele Ehrungen zuteil. Der Herr Oberförster erschien bei dem Jubilar persönlich und überbrachte die Wünsche der Regierung und der gesamten Amtskollegen. In Bexten und der weiteren Umgegend erfreut sich Herr Wendt der größten Beliebtheit. Wir gratulieren Herrn Hegemeister Wendt zu diesem goldenen Jubiläum und hoffen, daß er noch recht lange dem schönen Bexter Walde erhalten bleiben möge.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 4. Oktober. Sein goldenes Ziegler-Jubiläum konnte in diesem Jahre der Ziegelmeister Heinrich Graf aus Bruch bei Hohenhausen begehen. Seit 1864 ist Graf mit nur einer Unterbrechung von 2 Militärdienstjahren (1870/71) im Frühjahr jeden Jahres regelmäßig seinem wahrscheinlich nicht leichten Berufe nachgegangen. Möge dem alten Veteran noch ein langer, angenehmer Lebensabend beschieden sein.

Hohenhausen, 2. Oktober. Der Landwirt Hermann Buhmeier Nr. 13 in Erder ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Fürstlichen Amtsgerichts Hohenhausen vom 21. Juni 1916 wegen Nichtanmeldung von Getreide und wegen unbefugten Verbrauchs von Roggen und Hafer (Vergehen gegen §§ 57, 9, Ziffer 1 der Brotgetreide- bezw. Haferverordnung vom 28. Juni 1915 in Verb. mit § 74 Str. G. B.) zu 500 Mark Geldstrafe ev. 100 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Morgendepeschen.

Zur Kanzlerrede.

wtb. **Bern,** 4. Okt. „Secolo" gibt indirekt zu, daß die Rede des Reichskanzlers in Italien großen Eindruck gemacht habe. Der Kanzler habe die Sache so dargestellt, als ob die lange Dauer des Krieges allein durch England verschuldet sei und als ob dies für seine Alliierten jetzt und in Zukunft eine Gefahr sei. Es sei vorauszusehen, daß die italienische Neutralisten, die von je gegen England abgeneigt gewesen seien, die Kanzlerrede für ihre Zwecke ausnutzen würden. „Secolo" sucht zu beweisen, daß England seine Hegemonie gegen seine Alliierten nicht ausnutzen würde.

Die Luftschiffangriffe auf England.

tu. **Karlsruhe,** 4. Okt. Schweizer Blättern zufolge melden die „Times", daß bis zum 2. Oktober 37 Luftschiffangriffe auf England stattfanden, welche 1376 Opfer forderten, darunter 415 Tote.

Zu dem letzten Zeppelinangriff auf London.

tu. **Basel,** 4. Okt. Havas meldet aus London: Der in der Nacht vom Montag abgeschossene Zeppelin bewegte sich etwa 20 Minuten lang in der Gegend nördlich von London, um sich einen Weg durch den Nebel zu suchen. Die Scheinwerfer verloren ihn nicht einen Augenblick, obwohl er immer höher ging, je mehr er sich seiner Bomben entledigte. Das Donnern der Kanonen war kaum zu hören. Kurz vor Mitternacht platzten Schrapnells in der Nähe des Zeppelins. Dann trat Stille ein. Die Kanonen schwiegen, und die Lichtstrahlen der Scheinwerfer waren wie abgeschnitten. Nach Verlauf von kaum einer Minute erhellte das Luftschiff ein kleines Licht, das immer größer wurde und sich über die Länge des Lenkballons gleich einem riesigen Feuerschein verbreitete. Einen Augenblick später verbreitete das brennende Luftschiff ein grelles Licht über einen Umkreis von 20 Kilometern. Aus der horizontalen Lage ging der Ballon rasch in die vertikale Lage über und stürzte mit unglaublicher Geschwindigkeit zur Erde nieder. Zum Glück fiel der Zeppelin in einer Gegend nieder, wo er keinen Schaden verursachte. Man fand die Trümmer des Riesenkörpers in einem Umkreise von 3 Kilometern. Einige Mann der Besatzung wurden außerhalb der Gondeln und in großer Entfernung von ihnen aufgefunden. Der Rest ist unter den 30 Fuß hohen glühenden Aluminiummassen begraben. Bisher sind 15 Leichen geborgen.

Die Dienstpflicht in Irland.

tu. **Amsterdam,** 4. Okt. Die „Times" sagt in einem Leitartikel, daß Lloyd George seine ganze Aufmerksamkeit dem Problem des Mannschaftsmaterials widmet und nun ein Befürworter der Dienstpflicht in Irland geworden sei, da die Reservistenanwerbungen in Irland nicht genügen, um die Lücken der englischen Regimenter aufzufüllen.

Die Kämpfe im Westen.

tu. **Karlsruhe,** 4. Okt. Laut Schweizer Blättern stehen an der Somme vierzig 38-Ztm.-Geschütze amerikanischer Herkunft, teils im Kampf, teils in Reserve.

tu. **Berlin,** 4. Okt. Am 1. Oktober, nachmittags, verfolgten Seeflugzeuge der Seeflugstation Zeebrügge ein feindliches Seefluggeschwader. Im Verlauf der sich entwickelnden Kämpfe wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind insgesamt unbeschädigt zurückgekehrt.

Eingestellter Schiffahrtsverkehr.

tu. **Zürich,** 4. Okt. Mit Ausnahme der Zeelandlinie haben alle holländisch-englischen Schiffahrtsgesellschaften den Verkehr wegen fortgesetzter Wegnahme von Schiffen durch deutsche Kriegsschiffe eingestellt. (Voss. Ztg.)

Beschlüsse der belgischen Regierung.

tu. **Genf,** 4. Okt. Die belgische Regierung beschloß, wie „Matin" aus Le Havre meldet, im nächsten Frühjahr mehrere Regimenter schwarzer Kolonialtruppen aus dem Kongostaat zur Verstärkung der belgischen Front nach Nordfrankreich zu bringen.

Aus Rußland

wtb. **Berlin,** 4. Okt. Zum Nachfolger Stürmers als russischer Außenminister soll nicht Piers, sonder Schebekow ausersehen sein.

Die Kämpfe im Osten.

tu. **Berlin,** 4. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts" meldet aus dem Felde unterm 3. Oktober:

Der Oberbefehlshaber der in Siebenbürgen kämpfenden verbündeten Truppen der . . . Armee, General v. Falkenhayn, hat nach der siegreichen Schlacht von Hermannstadt folgenden Armeebefehl erlassen:

Ich spreche den an der Schlacht vor dem Roten Turm-Paß beteiligten Truppen meine volle Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen aus. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner ist so gut wie vernichtet, denn was noch von ihm im Gebirge herumirrt, wird dem verdienten Schicksal nicht entrinnen. Die schwachen Teile, die sich auf Schleichpfaden nach Rumänien geflüchtet haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes so ergehen, das ist der heiße Wunsch, der in unseren Herzen lebt. Vorwärts denn zu zu neuen Taten, zu neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!

tu. **Budapest,** 4. Okt. Der „Az Est" erfährt von informierter Seite folgende Einzelheiten über die Schlacht von Hermannstadt: Vor Beginn der Schlacht nahmen die Rumänen südlich von der Stadt im Halbkreis Aufstellung. Auch unsere Truppen waren nördlich von Hermannstadt im Halbkreis postiert. Hermannstadt selbst befand sich zwischen beiden Fronten. Im Zentrum unserer Front, nördlich von Hermannstadt und in der Gegend von St. Elisabeth, standen Honveds, an beiden Flügeln Deutsche. Zwei Tage hindurch fanden kleine Artillerie- und Infanteriegefechte statt. Während dieser Zeit verlieh eine bayerische Armeekolonne unsere Stellung und erreichte unter unglaublichen Anstrengungen den Roten Turm-Paß. Als die Bayern diesen erreicht hatten, begann unsere ganze Front vorzugehen. Die Rumänen wurden so gezwungen, den Kampf gegen vier Fronten auf einmal aufzunehmen.

Der bulgarische Heeresbericht.

wtb. **Sofia,** 4. Okt. Bericht vom 3. Oktober. Westlich und östlich von Florina lebhafte Artillerietätigkeit, ohne Infanteriegefechte. Im Tal der Moglenica Feuer der Artillerien, der Infanterie und der Maschinengewehre. Beiderseits des Wardar schwaches Artilleriefeuer, starkes südlich von Doyran und am Fuß der Belasitza Planina. An der Struma-front Ruhe. Beiderseits heftiges Artilleriefeuer und andauernde hartnäckige Gefechte bei Karatschakjöj. Ruhe an der ägäischen Küste.

Rumänische Front. An der Donaufront haben wir die Insel Lak Kalafat gegenüber von Widdin besetzt und den Hafen, Bahnhof und die Kasernen von Kalafat mit Erfolg beschossen. Beim Dorfe Giugiciu haben wir eine feindliche Gruppe, die dabei war, sich zu verschanzen, durch Geschützfeuer zerstreut. Beim Dorfe Rjahowo gelang es dem Feinde, eine Brücke zu schlagen, mittelst der er starke Truppenteile herbeizuführen vermochte. Oesterreichisch-ungarische Monitore haben die Brücke zerstört.

In der Dobrudscha haben wir den Angriff des Feindes auf unsere Front in der Linie Boschaul-Amfatscha-Berweli durch unser Feuer aufgehalten, und ein Gegenangriff der Truppen unseres rechten Flügels endete mit der Zurückwerfung des Feindes in seine alten Stellungen und mit der Vernichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Ueberbleibsel, 2 Offiziere und 100 Mann, gefangen genommen wurden.

An der übrigen Front schwache Infanterie- und Patrouillengefechte. An der Küste des Schwarzen Meeres hat ein feindliches Torpedoboot die Stadt Mangalia erfolglos beschossen.

Minister Radoslawow.

Die Balkankämpfe.

tu. **Sofia,** 4. Okt. Der Mittelpunkt der Kämpfe in Westmazedonien hat sich nach Konsagrad, nordöstlich von Florina, verschoben. Hier fanden heftige Gefechte mit den Serben statt, die zurückgeschlagen wurden.

tu. **Sofia,** 4. Okt. Der bulgarische Gesandte Radew, der bis zur Kriegserklärung in Bukarest blieb, ist hier eingetroffen. Er äußerte sich begeistert über die in Deutschland vorgefundene Stimmung. In Berlin hatte er Gelegenheit gehabt, die letzte Kanzlerrede anzuhören, die einen überzeugenden Eindruck gemacht habe. Ueber Rumänien äußerte sich der Gesandte, daß dessen Kriegsbereitschaft nicht vollständig gewesen sei. Rumäniens Niederlage werde den Frieden näher bringen.

Die Ereignisse in Griechenland.

tu. **Genf,** 4. Okt. In Kanea hat sich der Triumvirat Venizelos-Danglis-Konduriotis eingerichtet und zunächst ein Pressebureau eröffnet. Die provisorische Regierung soll nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Saloniki, sondern nach Mitylene verlegt werden. Venizelos denke auch daran, die am 13. Juni 1915 gewählte Kammer, die eine venezelistische Mehrheit von 45 Stimmen aufwies, als Rumpfparlament zu konstituieren. Man weiß noch nicht, ob es nach Kanea oder nach Mitylene einberufen werden soll.

Inzwischen berichten Athener Blätter gerüchtweise, daß auf Kreta eine Gegenrevolution ausgebrochen ist und Venizelos gezwungen worden sei, mit seinen Freunden an Bord eines Kriegsschiffes der Entente zu flüchten. (Voss. Zeitung.)

tu. **Amsterdam,** 4. Okt. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Saloniki wurden durch eine Verfügung des Komitees für nationale Verteidigung alle Flüchtlinge und Männer Mazedoniens der Jahrgänge 1907 bis 1915 unter die Waffen gerufen. Diejenigen, welche diesem Befehl nicht Folge leisten, werden vor das Revolutionstribunal gebracht werden.

tu. **Lugano,** 4. Okt. Wie dem „Secolo" aus Kairo gemeldet wird, hielten die dortigen Griechen eine große Versammlung ab, in der sie gegen das Verhalten der Athener Regierung protestierten. Der griechische Konsul in Alexandria legte sein Amt nieder. Es wurde dort ein griechisches Komitee gebildet, welches Geld und Freiwillige für die provisorische Regierung in Saloniki wirbt.

wtb. **Paris,** 4. Okt. Der „Temps" meldet aus Athen, die griechische Regierung suche mit allen Mitteln der Ausdehnung der revolutionären Bewegung entgegenzuarbeiten. Der Marineminister habe die Verschlußstücke der Geschütze auf den bei Salamis liegenden griechischen Kriegsschiffen in Verwahrung nehmen lassen. Auf der Insel Zante seien die Fenster des Venezelistenklubs eingeschlagen und die Demonstranten und Polizeibeamten verwundet worden.

Jugendliche Amerikafahrer.

wtb. **Berlin,** 4. Oktober. Zwei 16- und 17jährige Schüler hatten sich aus der elterlichen Kasse mit 2000 Mark Bargeld und 14 000 Mark Sparkassenbüchern versehen, um nach Amerika zu reisen. Schließlich beschlossen sie, noch in Berlin zu bleiben. Sie hatten die Papiere in einer Aktenmappe, die sie mit Steinen beschwerten, am Königlichen Fischmarkt in die Spree versenkt. Die Abenteurer wurden von der Polizei ihren Eltern wieder zugeführt. Fischern gelang es, die Mappe wieder ans Ufer zu bringen.

Amerika und Mexiko.

tu. **Zürich,** 4. Okt. In Rom eingetroffene Meldungen schildern die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Mexiko wieder als kritischer. Carranza bestehe auf sofortigen Abmarsch der amerikanischen Truppen. Die Vereinigten Staaten wollen diese Forderung erst nach der Präsidentschaftswahl erfüllen, denn Wilson befürchtet, daß eine verfrühte Zurückziehung der Truppen ihm als Schwäche ausgelegt werden könnte.

Aufforderung.

Wer von unseren Lesern ist in der Lage, uns die Heimatadressen der nachstehend aufgeführten lippischen Ziegelmeister zu nennen?

Für möglichst schnelle und ausführliche Angaben sind wir dankbar. Porto-Auslagen werden gern zurückvergütet.

Ziegelmeister E. Olszanowsk, zuletzt in Duisburg;
" Fr. Budde, zuletzt in Berghausen-Rheinl.;
Ziegelmeister Walter Busse, zuletzt in Olvenstedt bei Magdeburg;
Ziegelmeister Wilh. Finke, zuletzt Ziegelei Dörner in Crefeld;
" Schlüter, zuletzt in Bochum-Riemke;
" Wilh. Süllwold, zuletzt Cöln-Lengerich;
" A. Rottmann, zuletzt Ziegelei Henschel-Schöpfurth;
" L. Weber, zuletzt Ziegelei Hansing-Fleeste;
" W. Vanderlage, zuletzt Moers-Asberg;
" Fr. Sprick, zuletzt Northeimer Dampfziegelei in Northeim;
" W. Stratemann, zuletzt Dampfziegelei Fortuna in Giersberg.
" Jean Kapeller, zuletzt Detzheim (Wiesbaden);

Handel und Verkehr.

Vom Bremer Getreide- und Futtermittel-Markt.

Bremen, 27. September.

Die allgemeine Lage war in der vergangenen Woche wenig verändert und für alle Futterartikel die Preishaltung aufwärtsstrebend.

Immer dringender machen sich die Folgen geltend, die dadurch entstanden sind, daß die Verbraucher der Handel nicht durch frühzeitige Beschaffung von Ersatzfuttermitteln unterstützen und jetzt noch zeigt sich vielerwärts nur Kaufneigung für ungemischtes, ausländisches Körnerfutter, obgleich die Beschaffung auch schon der hohen Forderungen wegen unmöglich ist. Wenn nicht, wie bei den Kraftfuttermitteln, auch der Handel in geringeren Futterartikeln erlahmen soll, dann muß der Konsum nicht wählerisch sein und muß alle angebotenen Trockenfuttermittel aufnehmen. Auf diese Weise wird der Handel in die Lage versetzt, viele Angebote, nicht nur aus Mangel an Kauflust, ablehnen zu müssen.

Für Körnermischfutter, Rapskuchen und K.-Futter war große Kauflust, auch Maiskolbenschrot zeigte mehr Interesse. Dagegen fand Mastfutter wenig Begehr, wohl infolge Abneigung gegen jegliche Zusammensetzung von Futterschrot oder Futtermehle.

Gottesdienste in Detmold.

Mittwoch, den 4. Oktober 1916.

Reformierte Stadtkirche.

Abends 8½ Uhr: Kriegsbetstunde. Superintendent Lamberg.

Lutherische Kirche.

Abends 8¼ Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Jahr.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke,
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Unter Bezugnahme auf unsere Verordnung vom 29. September d. Js. werden nachstehend die Bezirke der **Fettannahmestellen** veröffentlicht.

Bezirk Nr.	Name, Wohnort	Ortschaften
1 Barntrup	Molkerei Wierborn (Fr. Volkmer)	Barntrup, Rittergut Barnirup, Meierei Barntrup, Oesterröden, Wierborn, Mönchshof, Bega.
2 Detmold	Magistrat Detmold, Markipl. 2	Detmold, Barkhausen, Berlebeck, Heiligenkirchen, Braunenbruch, Hakedahl, Heidenoldendorf, Herberhausen, Hiddesen, Johannettenthal, Meiersfeld, Remmighausen, Schönemark, Spork, Loßbruch, Jerxen, Orbke, Lopshorn, Dehlentrup, Vahlhausen, Hornoldendorf, Rittergut Hornoldendorf.
3 Horn	Molkerei (Lükermann)	Horn, Veldrom, Leopoldsthal, Fromhausen, Heesten, Bellenberg, Holzhausen, Küterbrock, Schmedissen.
4 Lage	Kaufmann Lüttmann, Lage	Lage, Ehrentrup, Ohrsen, Wissentrup, Hagen, Hardissen, Müssen, Billinghausen.
5 Lemgo	Kaufmann W. Tintelnot, Lemg	Lemgo, Entrup, Leese, Hasebeck Kluckhof, Läerdissen, Lütte, Breda, Hörstmar, Lieme, Büllinghausen, Brake, Domäne Brake, Wiembeck.
6 Salzuflen	Kaufmann Krickau, Bad Salzuflen	Bad Salzuflen, Wüsten, Steinbeck, Werl, Biemsen-Ahmsen
7 Schötmar	Kaufmann Küster, Schötmar	Schötmar, Ehrsen, Retzen, Papenhausen, Grastrup, Heerse, Knetterheide, Aspe, Wülfer, Lockhausen, Biemsen, Bexterhagen, Bexten, Uebbentrup.
8 Oerlinghausen	Kaufmann Reuter	Oerlinghausen, Senne, Niederbarkhausen, Asemissen, Währentrup, Mackenbruch, Wellentrup.
9 Leopoldshöhe	Kaufmann Gärtner	Nienhagen, Leopoldshöhe, Eckendorf, Hovedissen, Greste, Dahlhausen, Bechterdissen, Rittergut Hovedissen.
10 Waddenhausen	Maurermeister Bobe	Waddenhausen, Iggenhausen, Sylbach, Pottenhausen, Schackenburg, Hölsen, Holzhausen.
11 Pivitsheide	Kaufmann Brakemeier	Pivitsheide, Hörste.
12 Heiden	Kaufmann Berkenkamp	Heiden, Hedderhagen, Niewald, Heßloh, Trophagen, Nienhagen, Oettern, Bremke, Bentrup.
13 Hillentrup	Molkerei Farmbeck	Hillentrup, Göttentrup, Schwelentrup, Sternberg, Humfeld, Oelentrup, Sommersell, Wendlinghausen, Rittergut Wendlinghausen.
14 Alverdissen	Molkerei (Düwel)	Alverdissen, Dorotheenthal, Ullenhausen. Sonneborn.
15 Bösingfeld	Kaufmann Amelung	Bösingfeld, Asemissen, Schönhagen, Vallentrup.
16 Almena	Kaufmann Hausmann	Almena, Silixen, Rott, Nalhof, Laßbruch, Bremke.
17 Varenholz	Frau Kaufmann Brand	Varenholz, Stemmen, Domäne Varenholz.
18 Kalldorf	Molkerei (Möller)	Kalldorf, Erder, Hellinghausen, Bentorf.
19 Langenholzhausen	Kaufmann Müller	Langenholzhausen, Heidelbeck, Domäne Heidelbeck.
20 Hohenhausen	Molkerei (Wilberg)	Hohenhausen, Bavenhausen, Brosen, Westorf, Asendorf.
21 Lüdenhausen	Kaufmann Vauth, Lüdenhausen	Lüdenhausen, Henstorf, Göstrup.
22 Kirchheide	Molkerei (Köster)	Kirchheide, Talle, Osterhagen, Niederntalle, Matorf, Welstorf, Brüntorf.
23 Mosebeck	Kaufmann Brinkmann	Mosebeck, Niederschönhagen, Brockhausen, Brüntrup.
24 Meinberg	Kaufmann Schlüter	Meinberg, Oberschönhagen, Wehren.
25 Schlangen	Kaufmann Koch	Schlangen, Rohlstädt, Haustenbeck.
26 Augustdorf	Gastwirt Multhaupt	Augustdorf.
27 Grevenhagen	Gastwirt Heinekamp	Grevenhagen.

Die Anlieferer von Butter werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur Butter von einwandsfreier Beschaffenheit mit 100 % bewertet wird. Ein übermäßiger Gehalt an Salz (über 4 %) und Wasser (über 16 %) macht die Butter minderwertig.

Lemgo, den 2. Oktober 1916.

Der leitende Geschäftsführer.
Brandes.

„Lindenblüte" beste Ersatz, schäumt großartig, die Wäsche wird blütenweiß u. von herrl. Wohlgeruch. Erfolg verblüfft. 50 Pfd. M. 36.—, 20 Pfd. M. 15.50, 9½-Pfd.-Büchse frei Haus M. 8.—.

Mandelseife frei verkäufl. Bester Ersatz f. Toilettentisch u. Bad, st. schäum., 100 Stck. frei Haus M. 18.—, 50 Stck. M. 9.50, 25 Stck. M. 5.—. 4577

Kalkerseife frei verkäufl. bester Ersatz in Packung, Färbung wie Toilettenseife, vorzüglich geeign. f. Kont., Werkst. etc. 100 Stck. M. 17.50, 50 Stck. M. 9.—, 25 Stck. fr. Haus M. 4.75.

Waschpulver ohne Marken

„Waschtreu" bestes Ersatzmittel, glänzend schäumend, gut reinig., kann jeden Vergleich mit Friedensware besteh. 100 P. à 500 Gr. 35.—, 50 Stck. 18.—, Probepaket 10 Pfd. 5.— frei Haus. Sämtl. Waren ohne Marken käuflich.

M. Tölken, Stettin 34, Neue Königstrasse 3.

Arbeiter

werden für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn per sofort oder später gesucht. Für Kost und Logis ist billigst und bestens gesorgt.

Phönix
Portland-Cement- u. Wasserkalkwerk
Beckum in Westf.

Tüchtiges, sauberes (4559

Mädchen

in Küche und Haus gründlich erfahren, per 15. November gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. (4559
Frau A. Breden
Bielefeld
Laerstraße 11, I. Etage.

Lemgo
Abonnements Anzeigen und Drucksachen
sämtl.
zu Originalpreisen entgegen
E. Goseberg
Papenstraße 27
Vertreter der Lippischen Landeszeitung

Seife-Ersatz
Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Pfd. 3 Mk.
Seifen-Pulver
1 Pfd. 60 Pf.
Hygien. Seifenblätter
Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.
Blech-Konservendosen
zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier
in Rollen und lose.
Fettdicht Pergamynpapier
bestes Einwickelpapier.
Bindfaden
in bester Qualität und verschiedenen Stärken.
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern nacht wurde uns plötzlich nach kurzem Kranksein unser einziges, liebes Kind, unser herziger Bubi, im Alter von nur 4¾ Jahren, durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:

Betriebsleiter **Hugo Wittig**
z. Zt. im Felde
und Frau Anna.

Detmold, 4. Oktober 1916.
Sachsenstr. 25. (4568

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 4 Uhr statt. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig abzusehen.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 30. September 1916 fiel im Alter von 35 Jahren mein einziger, lieber Sohn, unser guter Bruder,

Bergassessor

Heinrich Vaerst

Oberleutnant und Kompagnie-Führer des 10. Pionier-Bataillons, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und des Fürstl. Lippischen Verdienstkreuzes.

Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen:

Frau H. Vaerst und Töchter.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Detmold, Lippe, den 3. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

In den schweren Kämpfen fiel am 12. September durch einen Halsschuß unser lieber Sohn und Bruder, der (4539

Gefreite

Hermann Heidbrink

Inf.-Regt. 55, 2. Komp.
Inhaber des Lipp. Kriegs-Verdienst-Kreuzes
im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Fritz Heidbrink und Frau
Minna Heidbrink
Fritz Heidbrink, z. Zt. im Felde
Berta Heidbrink
Johanne Heidbrink.

Augustdorf, 2. Oktober 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Nachruf.

In den letzten schweren Kämpfen des Regiments starben den Heldentod für ihr geliebtes Vaterland (4567

Leutnant d. R.

Heitmann

und viele tapfere Unteroffiziere und Mannschaften.

Das Regiment wird allen diesen Helden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Infanterie-Regiments 369:

Bleyhoeffer
Major und Regimentskommandeur.

Nachruf.

Am 14. September fiel in einem schweren Gefecht

Vizefeldwebel

Gustav Müßmann

9. Komp. Inf.-Regt. Nr. 55,
Inhaber des Lipp. Kriegs-Verdienst-Kreuzes und der Lipp. Kriegs-Verdienstmedaille
für sein Vaterland. (4550

Wir verlieren in ihm einen tapferen Kameraden, der gerade in den letzten schweren Tagen seinen Zug mit unerschrockener Kaltblütigkeit und Umsicht geführt hat.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Offiziere und Unteroffiziere der 9. Komp. Inf.-Regt. Nr. 55.

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12.

Sammlung der Früchte des Weißdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weißdorns in diesem Jahre gesammelt und unter Kontrolle des Reichs zu einem Kaffee-Ersatzmittel nach einem besonderen Verfahren verwertet werden. Das Reich hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz in Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55 gegründet.

Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder, wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum im ausgebreiteten Zustande einige Tage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pfennig Sammellohn für das Kg. luftgetrockneter Früchte in unserer Sammelstelle, Marktplatz 2, Montags und Donnerstags nachmittags von 4 bis 5 Uhr abzuliefern.

Der Weißdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild, insbesondere in Laubwäldern an Wegen und Dämmen. Seine rundlichen, im reifen Zustande roten Früchte, auch Mehlbeeren genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr harten, großen Kern enthalten.

Es sind nur reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Blättern, Stengeln und Aesten zu befreien.

Detmold, den 15. September 1916. (4079
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Helfet unseren Kriegern!

Klebt Kreuz-Pfennig-Marken

auf eure Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Anfertigung f. Herren- u. Damengarderoben.
Erstkl. Arbeit.
Kleider, Blusen, Mäntel 2c. — Trauerkleider innerhalb 24 Stunden. 4154
Fr. Reimann, Lange Straße 11.

Todes-Anzeige.

Von seiner Kompagnie erhielten wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reservist

Heinr. Klasing

Inf.-Regt. Nr. 55, 4. Komp.

am 14. September auf dem Felde der Ehre gefallen ist. (4550

Dies zeigen an im Namen aller Angehörigen:

August Klasing und Frau,
geb. Fricke.

Detmold, 3. Oktober 1916.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet erhielten wir von seinem Kompagnieführer die traurige Nachricht, daß nun auch mein zweiter und jüngster, herzensguter Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Garde-Füsilier

Julius Mönch

Garde-Füsilier-Rgt., 8. Kompagnie,

in der Schlacht am 19. September den Heldentod gestorben ist. Im Alter von fast 23 Jahren folgte er seinem Bruder August nach 6 Monaten. Mögen sie dort droben vereint sein.

Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Mönch.

Mosebeck, den 3. Oktober 1916.

Nachruf.

Am 14. September starb den Heldentod (4552

Wehrmann

Grobe

9. Komp. Inf.-Reg. Nr. 55.

Durch seine unermüdliche Fürsorge für seine Kameraden hatte er sich in den zwei Jahren, die er im Felde stand, das Wohlwollen seiner Vorgesetzten und die Anhänglichkeit seiner Kameraden erworben.

Ehre seinem Andenken!

Die 9. Komp. Inf.-Reg. Nr. 55.

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 13. Sept.

Unteroffizier d. R.

Wieneke

9. Komp., Infanterie-Regiment Nr. 55.

Nach einer im Jahre 1914 erhaltenen schweren Verwundung war er erst einige Wochen wieder bei uns. Doch in dieser kurzen Zeit erwarb er sich durch mutiges Handeln und treueste Pflichterfüllung das Wohlwollen und die Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden. (4551

Ehre seinem Andenken!

Die Offiziere und Unteroffiziere der 9. Komp. Inf.-Regt. Nr. 55.

Mitbürger!

Die Wiederkehr des Friedens, die Heimkehr unserer Söhne und Brüder aus dem furchtbaren Völkergemetzel ist unser aller sehnlichster Wunsch. Wir würden den Frieden haben, wenn wir nicht einen Todfeind hätten, der in den uns jetzt feindlichen Ländern die Flamme des Hasses gegen uns geschürt, der sie nach früheren vergeblichen Aufstachelungen vor zwei Jahren zum Kriege gegen uns verleitet hat, der mit hundertfältigem Völkerrechtsbruch und mit schwärzesten Verbrechen gegen uns arbeitet, wie er noch jedem aufstrebenden Volke das Dasein bedroht und beengt hat, England, das Volk der Drohnen, das auf Kosten der Arbeitsvölker leben will. Wieder hat es durch einen seiner Staatsmänner kundgetan, daß es nicht eher den Krieg beenden wird, als bis es unser Deutsches Reich vernichtet hat, den Krieg, den es als Geschäft betrachtet, den es zwar mit eigenem Gelde, aber mit den Blutopfern seiner Vasallenvölker führt. Im Reichstage sprach der Kanzler das erlösende Wort, daß jedes taugliche Mittel im Kampfe gegen England angewendet werden wird. Die Zeit ist nicht fern, da der vernichtende Schlag gegen England geführt werden wird. Helfe jeder, der es ermöglichen kann, dazu mit. Wer nicht die Waffen trägt, muß es auf andere Weise tun. Das Vaterland braucht Geld zur Fortsetzung des Krieges. Unsere Stadt, unsere Bürgerschaft darf nicht zurückstehen bei den Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Bis zum Donnerstag mittag ist noch Zeit für jeden, sein Scherflein beizutragen zur Wehrmacht des Vaterlandes. Wer fünf Mark sein eigen nennt, soll zeichnen. Viele-Wenig machen ein Viel. Zeichnet Kriegsanleihe bei unserer städtischen Sparkasse oder den andern Zeichnungsstellen!

Detmold, den 30. September 1916. (4475
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Wir haben wieder eine kleine Menge Gries erhalten und geben davon ab an Kinder und Kranke. Bezugsscheine werden im Rathaus, Zimmer 17, ausgegeben.

Detmold, den 2. Oktober 1916. (4474
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Brennesselernte.

Nach den Bestimmungen der Nesselfaserverwertungsgesellschaft ist bei der Brennesselernte folgendes zu beachten:

Höhe der Pflanzen: etwa 80 cm. **Abschneiden:** dicht an der Erde, **nicht** ausreißen. **Pflanzen glatt** nebeneinander legen, **nicht** knicken. **Entfernung** von Gräsern, Taubnesseln (weiße Blüten!) und sonstigem Unkraut. **Vortrocknen:** auf dem Felde, der Wiese, auf Sand usw., bei feuchter Witterung in bedeckten, aber gut gelüfteten Räumen. **Nachtrocknen:** auf der Tenne, auf dem Boden, in Schulräumen usw. **Wenden:** oft und vorsichtig; die Stengel müssen so trocken werden, daß die Blätter von selbst abfallen. **Bündeln:** wie Getreide. **Abliefern:** an der Sammelstelle hier, Marktplatz 2, **Montags und Donnerstags nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Preis:** für 1 Zentner völlig getrockneter blätterfreier Nesselstengel 7 Mark frei Sammelstelle. Die abgefallenen Blätter sind als Viehfutter verwendbar.

Detmold, 19. September 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung!

Um eine schnellere Alarmierung der Feuerwehr bei Ausbruch eines Schadenfeuers zu ermöglichen, sind an nachstehenden Feuermeldestellen entsprechende Aufschriften und Zugglocken angebracht worden: am Hause des **Brandmeisters Köller,** Schülerstr. 9, **Schneiders Adam,** Leopoldstr. 20, und **am Rathause,** untere Tür am Marktplatze.

Der Ausbruch eines Brandes ist an diesen Stellen sofort zu melden; von dort aus wird dann die weitere Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt werden. Das unbefugte Ziehen an diesen Glocken wird streng bestraft. (4540

Detmold, den 9. September 1916. (3939
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Lehbrink's Kontorschule



am Bahnhof Lage.

Anmeldungen für das

Winterhalbjahr

werden noch entgegengenommen.

Bücherrevisor 4093

Karl Lehbrink

Wegen Ablauf unseres Geschäftsjahres fordern wir hierdurch Lieferanten, Handwerker usw., welche noch Forderungen an uns haben, auf, ihre Rechnungen (4433

bis zum 7. Oktober d. J.

bei uns einzureichen.

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug.

Wegen Räumung sofort billig zu verkaufen: (4544
1 gr. kompl. Schrotmühle auf Eichengestell, 1 Steinkrahn, Mühlenwerkzeuge (montiert), 1 Schmirgelstein, 1 feine Sackkarre, 1 Transmission mit Lager und Scheiben, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Hobelbank mit Werkzeug, 1 Tischler-Ofen, 1 Kopierpresse mit Tisch usw.

A. Plettner
Lage, Detmolder Straße 5.

Tüchtige Maurer und Zimmerleute

für große Industriebauten am Crefelder Rheinhafen bei Verdingen bei hohem Lohn, besondere Auslösung und Fahrtvergütung sofort gesucht. (4468

Verpflegung in **selbstverwalteter** Baukantine. Logis vorhanden. Winterarbeit bei voller Arbeitszeit zugesichert.

Bauunternehmung Fr. Preuße
Baustelle **Crefeld,** Rheinhafen.

Schlosser, Nieter, Zuschläger, Nietwärmer, Transportarbeiter

für Montage von Luftschiffhallen sucht (4492

Aug. Klönne, Dortmund.

Obstbeschlagnahme betreffend.

Durch Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos in Münster vom 29. v. M., ist die durch die Bekanntmachung vom 16. v. M. verfügte **Beschlagnahme der Zwetschen und Pflaumen aufgehoben.** Soweit die Bekanntmachung vom 16. v. M. sich auf **Aepfel** bezieht, **bleibt sie bestehen.** Jede Freigabe von Aepfel, die bisher durch die Verwaltungsbehörden erfolgt ist, ist aufgehoben, soweit die Aepfel sich noch nicht im Kleinhandel befinden. Ausnahm von der Beschlagnahme können nur in Einzelfällen durch die unteren Verwaltungsbehörden zugelassen werden. Freigabe für ganze Gemeinden kann nur mit Genehmigung des Generalkommandos erfolgen.

Detmold, den 3. Oktober 1916. (4549
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Anzeigepflicht für zuckerhaltige Futtermittel, Kraftfuttermittel und Oelfrüchte.

Wir weisen hiermit auf die von Fürstlicher Regierung im Amtsblatt vom 28. d. M. über vorbezeichnete Anzeigepflichten erlassenen Bekanntmachungen vom 27. d. M. hin, nach denen die vorhandenen Kraft- und zuckerhaltigen Futtermittel von den Anzeigepflichtigen bis zum 5. Oktober d. J. anzuzeigen sind.

Die betr. Bekanntmachungen sind bei uns, Zimmer 1, einzusehen.

Horn, den 30. September 1916.
4525) **Der Magistrat.** Spelge.

Anzeigepflicht.

Bis zum 5. d. M. sind bei uns die am 1. d. M. im Stadtbezirk vorhanden gewesenen Vorräte der nachstehend bezeichneten Arten anzuzeigen:

1. Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen und Linsen) zu mehr als 25 Kg. von jeder Art nach näherer Bestimmung der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 29. Juni d. J. (R. G. Bl. S. 846).
2. Buchweizen und Hirse zu mehr als 25 Kg. von jeder Art, nach näherer Bestimung der Verordnung über Buchweizen und Hirse vom 29. Juni d. J. (R. G. Bl. S. 625).
3. Oelfrüchte,
4. Zuckerhaltige Futtermittel,
5. Kraftfuttermittel.

(Zu vergl. die Bekanntmachungen der Fürstl. Regierung v. 27. v. M. (Amtsbl. S. 1082 ff).

Anmeldevordrucke für Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse werden auf dem Zimmer 15 des Rathauses ausgegeben.

Detmold, den 3. Oktober 1916. (4548
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Fahrraddecken und Fahrradschläuche,

die von der Beschlagnahme betroffen sind deren Weiterbenutzung vom stellvertretenden Generalkommando nicht besonders genehmigt ist und die bis 1. d. M. nicht freiwillig abgeliefert sind, **müssen bis zum 15. d. M.** mittels der bei uns einzufordernden Formulare bei uns gemeldet werden.

Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Horn, den 2. Oktober 1916. (4565
Der Magistrat. Spelge.

Am 1. Oktober 1916 ist unter Nr. I c R 53700 (M. 1/10. 16 K. R. A.) eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen" erschienen. Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

Münster, den 1. Oktober 1916. (4555
Stellvertr. Generalkommando 7. Armeekorps.

Am 1. Oktober 1916 sind zwei neue Bekanntmachungen erschienen:

1. Nachtrag zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) Nr. I c R 54500 a (W. II. 1700/9. 16 K. R. A.).
2. Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste Nr. I c R 54500 b (W. II. 18000 9. 16 K. R. A.).

Die Bekanntmachungen sind durch Anschlag veröffentlicht und können auch bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

Münster, den 1. Oktober 1916 (4556
Stellvertr. Generalkommando 7. Armeekorps.

Unter Nr. I c R 56100 (M. 748/9. 16 K. R. A.) ist eine Bekanntmachung erschienen betreffend „Aufschub der Zwangsvollstreckung für die in § 2, Klasse B, Ziffer 2 der Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15 K. R. A. bezeichneten Gegenstände aus Reinnickel". Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

Münster, den 30. September 1916. (4554
Stellvertr. Generalkommando 7. Armeekorps.

Zwetschen!

Lade **Mittwoch u. Donnerstag** in **Lage** auf dem Bahnhof von 2 bis ½6 Uhr **Zwetschen im Preise von 10.— Mark per Zentner.** (4576

Angebote werden auch bei **Adolf Grundmann, Lage** und **Frau Wendt, Heiden** angenommen.

W. Heitkamp
Bielefeld.

2 Ofensetzer
3 Auskarrer
4 Zuschieber

sucht gegen hohen Lohn oder Akkord (4572

Dampfziegelei Behrenbostel
bei **Hannover.**

Ich suche bei meinen Dampfpflügen noch 4466

einige

Maschinisten,

sowie

Leute,

die sich für die Arbeit auf dem Pflug eignen, und solche, die das **Kochen** beim Dampfpflug übernehmen können.

F. Ottomeyer
Steinheim in Westf.

Suche (4500

2 Einsetzer
2 Ausschieber
2 Einschieber

gegen hohen Stundenlohn auf sofort oder in nächster Woche.

H. Sturhahn
Steinhagen 178.

Infolge dringender Kriegslieferungen suchen wir sofort für Winterbetrieb (4547

einen Schmied
einen Schreiner
zwei Heizer

4547) und

100 Ziegelarbeiter

für Oefen, Pressen und Tonschiefergrube gegen hohen Stundenlohn bei 11 stündiger Arbeitszeit bis November und von da ab 10 Stunden.

Meldungen sind zu richten an

H. Niehoff
Burscheid, Bz. Düsseldf.

Suche für sofort oder in 14 Tagen noch mehrere (4578

Ziegelarbeiter

darunter **einen 2. Brenner, Auslaarer beim Ofen** sowie noch einige in den **Schieferberg.** Für gute Kost wird gesorgt, kostet pro Tag 45 Pfg.

A. Plöger
Ronsdorfer Ziegelwerke.

Kunstausstellung des Lipp. Kunstvereins in Detmold

In der Turnhalle des Gymnasiums

vom 3.—15. Oktober.

Täglich geöffnet von 11—1 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

Die Mitglieder des Kunstvereins erhalten für fehlende Mitgliederkarten 1914 Ersatz an der Kasse der Ausstellung.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg., für Schüler und Schülerinnen 25 Pfg. (4486

Zwetschen! Zwetschen!
Nehme täglich von mittags 1 bis abends 7 Uhr
frisch gepflückte Zwetschen,
3tr. Mk. 10.—, am Bahnhof Detmold ab. (4536
Emil Pott, Detmold
z. Zt.: Hotel „Zum Hermann". — Fernruf: 202.

E. Westendorp, Detmold
Krummestraße 7,
Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Klingel- und Telephon-Anlagen
Tableaus usw. (4538
Billige Preise. — Saubere Lieferung.

Möbliertes Zimmer
gesucht in der Nähe der Lauermannschen Fabrik.
Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 4563 an die Geschäftsstelle der Landesztg.

Möbl. Wohn-,
Schlafzimmer und Küche, zu vermieten 4430
Exterstraße 11.

Parterrewohnung
Elisabethstraße 64 zum 1. Januar zu vermieten. (4574
Auskunft **Baumstraße 10,**
H. Gees.

Zum 1. April 1917 suche
4—5 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. für 2 Pers. Ausführl. Preisangebot an
Postdirektor **Pinkvos**
4541) **Hamburg 26.**

Ein gutgehendes (4542
Kolonialwarengeschäft
wegen anderweitiger sofort billig zu verkaufen. Näheres:
Frau Wilsch
Dortmund, Althofstraße 12.

Gesucht.
Für ein kräftiges 15jähr.
Mädchen
vom Lande wird dauernde Stelle zum 15. Nov. gewünscht.
A. Borraß
Bad Salzuflen, Moltkestr.

Lehrling.
Suche per sofort für meine Polsterei u. Matratzen-Fabrikation **einen Lehrling.**
August Peter 4543
Lage, Schulstraße 53.

Führer und Schaffner
gesucht. 4562
Straßenbahn Detmold.

Heirat. Streng diskret. Jüngerer Beamter wünscht Bek. mit einer Dame, nicht über 30 J., zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Nur ernstlich gemeinte Offerten mit Bild befördert die Geschäftsstelle der Landes-Ztg. u. Nr. 4512. Anonym zwecklos.

Maurer und Arbeiter

für dauernde Arbeit gesucht. Gelegenheit mit tägl. Bahnfahrt hin u. zurück. 4558
W. Klarhorst
Maurermeister
Bielefeld.

8 bis 10 Maurer
gesucht. (4531
Gebr. Timmermann
Lippstadt (Westf.).

Tüchtige
Maurerpoliere
mit Kolonnen,
sowie (4532
Maurer, Handlanger, Betonarbeiter und Verschaler
bei dauernder Beschäftigung und gegen hohen Lohn für Kolonieanlagen des Niederrheinischen Steinkohlenbergwerks Dickelsche Heide sofort gesucht.
Küche und Schlafstätte auf der Baustelle vorhanden.
Meldungen bei
C. & H. Bleckmann
in **Linfort,** Kr. Moers
oder auf der Baustelle.

6 bis 7 tüchtige
Arbeiter
darunter 2 bis 3 jüngere von 17 bis 18 Jahren für dauernde Arbeit bei hohem Lohn von einem Cementwerk in Bochum gesucht. Wohnung und Verpflegung vorhanden.
Auskunft erteilt: (4560
Adolf Strunk
in Hovedissen.

Von der Reise zurück.

Dr. Daniels,
Spezialarzt für Haut-, Nieren-, Blasen- und Hornleiden.
Einrichtung für Röntgen- und Lichtbehandlung. [4419
Sprechstunden 9—10½, 3—4½.
Bielefeld, Arndtstraße 2.
Ecke Bahnhofstraße.

Von Freiligrathstr. bis Friedrichshöhe unter Benutzung der Elektrischen vom Lipp. Hof bis Zentrale
Geldtasche
einen 100 Mark-Schein enthaltend, **verloren.** 4570
Gegen Belohnung abzugeb. in d. Geschäftsst. dieses Blattes. unt. Nr. 4570.

Trauring

gez. A. W. auf der Heidenschen Heide, Avenhaus, oder Nähe Zuckerfabrik Lage 4527
verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung i. d. Geschst. d. Landes-Ztg. oder in der Agentur Lage, Heidensche Straße 22.

Zwetschentöpfe
Große (4575
Einmachtöpfe
Schierenberg, Exterstr. 17.

Ausschneiden, mitbringen!
Verlade Donnerstag, 2 Uhr ab bis 6½ Uhr Bahnhof Detmold
Waggon Zwetschen.
Zahle Ztr. Mk. 10. 3 Mk. Fuhrlohn. 4535
Bitte um zahlreiche Zufuhr.
Möller, Hotel „Fürst Leopold".

Jeden Posten
Kürbis
kauft 456
August Quelgebrune jun.
Konservenfabrik
Ehrentrup.

Zwetschen
werden von Mittwoch an täglich von 1 bis ½6 Uhr nachmittags am Bahnhof Detmold zum Preise von Mk. 10.— per Zentner aufgekauft von (4566
Wilh. Heikamp.

Säcke
werden sauber und preiswert ausgebessert.
A. Bunte. 4089
Fernspr. 432. Paulinenstr.

Ein großer (4527
Kinderwagen
mit Gummireifen zu verkaufen
Paulinenstr. 43.

10 bis 20 Waggons
Runkelrüben
zu kaufen gesucht. (4530
Emil Rosendahl
Viehhandl. u. Landwirtschaft.
Elberfeld-Mirke.

Ein Stangenschwein
zu verkaufen. (4533
Rommighausen Nr. 33.

Seife-Ersatz
brauchbare gute Ware. Verlangen Sie kostenlos meine Preisliste. 4301
Fr. Görts, Elberfeld
Lange Straße 6.

Ehrenerklärung.
Die beleidigende Aeußerung, welche ich gegen die Eheleute Landwirt Friedrich Kuhlmeier gemacht habe, nehme ich hiermit reumütig zurück.
Frau Hillemann Nr. 61
Kohlstädterheide.

Zeitungsmakulatur
vorrätig **Lipp. Landeszeitung**